

Pracht und Mystik

WB, 16.11.2018/1

Kultur | Zu einem Besuch in St. Petersburg

Vor einigen Wochen erfüllte ich mir den alten Wunsch, St. Petersburg zu besuchen. Selbstverständlich dachte ich daran, dass mein Flug dahin viel CO₂ verursacht. Leider konnte ich es aber aus verschiedenen Gründen nicht so machen wie der Schweizer Mathematiker Leonhard Euler (1707–1783), der aus Riehen-Basel St. Petersburg erst nach beschwerlicher Reise über Hamburg und den Seeweg erreichte. Swiss bewältigte die Distanz in weniger als drei Stunden. Auch die Fahrt vom Flughafen in die Stadt war kurz. Dabei kamen meine Mitreisenden und ich an einer Lenin-Statue vorbei. Lenin grüsst dort gross von einem Podest herunter und erinnert so an den früheren Namen «Leningrad». Nun, die Stadt hat ihren Gründer, Zar Peter I. (1672–1725), den Grossen, wieder zu Ehren gebracht. St. Petersburg, das der Zar ab 1703 in Sümpfe bauen liess, hat sich inzwischen zu einem der kulturell prächtigsten Orte Russlands entwickelt. Die Schweiz schenkte übrigens St. Petersburg anlässlich der 300-Jahrfeier 2003 hundert Strassenuhren. Einige dieser eidgenössischen Uhren konnte ich dann in der Stadt sehen. Wohl kulturell wichtigeres Geschenk der Schweiz an das sich wissenschaftlich aufbauende Russland waren damals die beiden Brüder, Physiker und Mathematiker Daniel und Nicolaus Bernoulli aus Basel, die vor Euler in St. Petersburg an der 1724 durch den Zaren gegründeten Russischen Akademie zu wirken begannen. Euler selbst blieb 31 Jahre und schrieb in St. Petersburg entscheidende Werke. Sein auf dem Tichwiner Friedhof beim Alexander Newski-Kloster liegendes würdiges Grab fand ich mit roten Nelken geschmückt. Euler, der auf einer unserer früheren Zehnernoten abgebildet war, ruht inmitten anderer Grosser der russischen Kultur: bei Tschaikowsky, Mussorgsky, Borodin, Glinka,



St. Petersburg. Nelken auf dem Grab des Schweizer Mathematikers, Astronomen und Physikers Leonhard Euler (1707–1783) auf dem Tichwiner Friedhof beim Alexander Newski-Kloster.

FOTO WB

Dostojewski, Lomonossow und vielen mehr. Die Schweizerisch-Russische Eulergesellschaft bemüht sich mit Erfolg, Eulers Werke, jetzt auch seine Tausenden von Briefen, herauszugeben.

Dichte Kultur

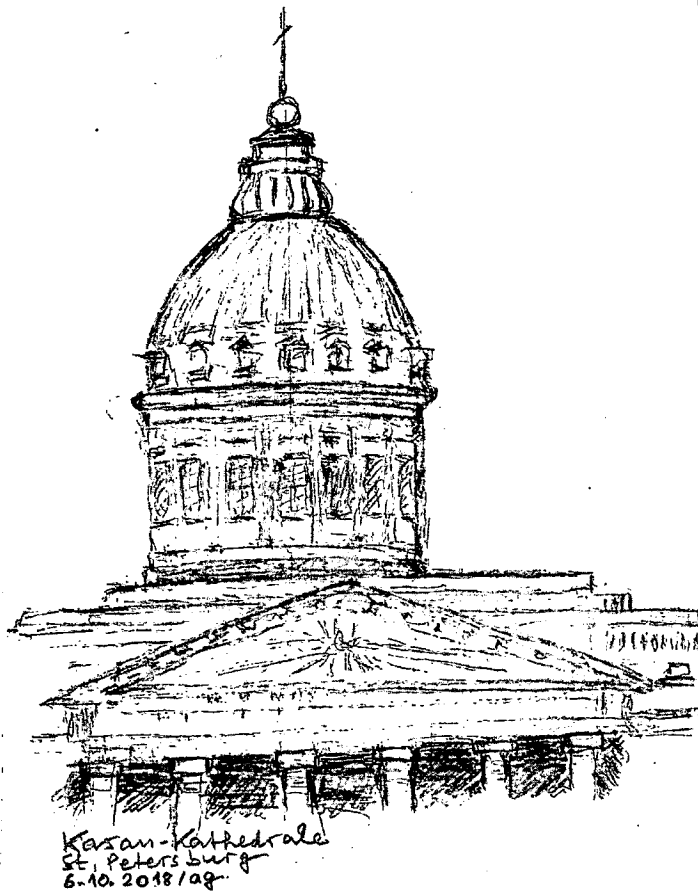
Man kommt in St. Petersburg auch mit Englisch gut voran. Ich grub zwar einige dürftige Kenntnisse zur Begrüssung, zum Danken, zum Fragen usw. aus einer einstigen zweisemestrigen Russisch-Vorlesung aus. Das wars denn auch. Durch unsere hoch qualifizierte, sehr gut Deutsch sprechende Führerin sahen wir dann aber alles Wichtige an Gebäuden, Kirchen, Museen, Palästen und sogar den vor Anker liegenden Panzerkreuzer «Aurora», von

dem 1917 mit Schüssen die Revolution und dann die Sowjet-Herrschaft begann – natürlich auch das Winterpalais, das grosse Museum Hermitage, die Kasan-Kathedrale, den Smolny-Komplex, die von 400 000 Leuten während 40 Jahren erbaute Isaak-Kathedrale, das Marinski-Theater und vieles mehr, sogar die gewaltigen Schlossanlagen ausserhalb St. Petersburgs, den «Peterhof» und den Ort «Puschkin» – das einstige Tsarskoye Selo (Zarendorf). Sie, liebe Leserinnen und Leser, werden im Internet sehr viele und ausführliche Angaben über all diese architektonischen und künstlerischen Orte und Schätze in St. Petersburg finden. Ich möchte sie deshalb hier nicht näher ausbreiten.

Insgesamt hatte ich den Eindruck, in einer westlichen Grossstadt zu sein. Der abendliche Spaziergang auf der Prachtstrasse Newski-Prospekt bestätigte dies. Noch mehr taten dies das Winterpalais, die Hermitage und die erwähnten Schlösser und Paläste. Was hier in Gold strahlenden Räumen, etwa auch in Bernstein (Kopie «Bernsteinzimmer» in Puschkin), in Möbeln, Gemälden und grosser Architektur von Rastrelli und anderen Meistern sehr gepflegt zugänglich ist, ist grandios.

Grosse Geschichte

Haupterrungenschaft dieses Augenscheins in St. Petersburg und Umgebung war die eindrückliche Bekanntschaft mit der russischen Gegen-



Die Kasan-Kathedrale in St. Petersburg. Bleistiftskizze.

ZEICHNUNG AG.

wart, vor allem aber mit der russischen Geschichte und deren Figuren. Zu denken ist etwa an den Nationalhelden und Heiligen Alexander Newski, der 1240 die Schweden besiegte, dann an Gründerzar Peter den Grossen, die männer- und baufreudige Zarin Katharina II., die Grosse, die tanzfreudige Zarin Elisabeth – sie setzte wenigstens die Todesstrafe aus –, den ermordeten Reformzaren Alexander II. – er hob die Leibeigenschaft auf –, die ermordete Zarenfamilie Nikolaus II. usw., natürlich auch an Lenin, an Generäle wie Kutusow, Suvorow und viele mehr. Von Weitem sahen wir gar die Residenz von Präsident Wladimir Putin, die Belagerungslinie des Zweiten Weltkriegs, währenddessen

die Nazis mehr als eine Million Petersburger verhungern und erfrieren liessen. Schaudervoll! All dies wurde mir eine Aufforderung, die Suche nach dem «ewigen Russland» fortzusetzen. Einen wichtigen Teil davon fand ich in der hier beigefügten, von mir noch rasch skizzierten Kasan-Kathedrale, in deren mystischem dunklem Innern viele Menschen aller Alter dicht gedrängt vor brennenden Kerzen und vor Ikonen beteten. Die Pracht St. Petersburgs vereinte sich hier mit der russischen Mystik, ohne die die Seele des grossen russischen Volkes nicht verstanden werden kann. Liebe Leserinnen und Leser, St. Petersburg ist grossartig. Vielleicht gehen auch Sie mal hin? ag.

WB, 16. 11. 2018/2